

KOPFSACHE



Über die Grenzen gehen

Mike Tolkien genießt sein Leben, bis er mit 36 Jahren die Diagnose ALS erhält – eine Nervenerkrankung, die unweigerlich zum Tod führt. Für seinen Bruder Royd erstellt er eine Bucket List, von der dieser erst posthum erfährt: 50 Aufgaben soll der zurückhaltende, vorsichtige Royd erfüllen. Aufgaben, die ihn an seine Grenzen bringen, seinen Mut herausfordern, ihn an gemeinsame Unternehmungen erinnern oder ihn zum Lachen bringen sollen. Die Brüder sind die Urenkel des Autors

J.R.R. Tolkien. Das führt dazu, dass die Aufträge ein wenig spektakulärer sind. Eine Reise nach Neuseeland führt Royd an den „Hobbit“-Drehort. Berührend ist die ungewöhnlich enge Bindung der Brüder, ausweglos das unaufhaltsame Fortschreiten der Krankheit (Mike stirbt drei Jahre nach der Diagnose), lustig die Szenen, in denen Royd die abseitigsten Aufträge erfüllen muss und am Ende merkt, wie er über sich hinausgewachsen ist. Neben seiner tiefen Trauer verspürt er das Glück darüber, am Leben zu sein – und einen Bruder gehabt zu haben, mit dem ihn so viel Liebe verbindet. Ein von schrägem Humor, Lebensweisheit und Liebe geprägtes Vermächtnis!

Simone Scheinert ◀

► Royd Tolkien: Ein Ende mit Anfang. Die unerwartete Reise zweier Brüder. Topicus, 2021. | 9,99 €

BAUCHSACHE

Bitte ~~nicht~~ stören: Schwamm drüber

Die Leiterin einer Kita kommt in die Supervision. Die Zusammenarbeit im Team erlebt sie als angespannt. „Ich befürchte, immer mehr den Durchblick zu verlieren.“ Dann fängt sie an zu erzählen von den Herausforderungen und Problemen, den Erklärungen und Lösungsversuchen in den letzten Monaten.

Dabei erlebe ich sie voller Emotionen. „Lassen Sie uns schauen, wo wir anfangen“ schlage ich vor. Ich verschwinde kurz in der Küche und kehre mit einer Schüssel Wasser und einem Schwamm zurück. „Machen Sie doch kurz das Fenster sauber, damit Sie wieder einen klaren Blick bekommen.“ Die Klientin schaut irritiert, greift dann zum Schwamm und beginnt zu putzen. „Schauen Sie, mit Ihrer inneren Klarheit ist es so ähnlich wie mit dem Ausdrücken des Schwamms. Zuerst ist es hilfreich, alle überflüssigen Inhalte loszuwerden, damit es mit dem Reinemachen gut funktioniert. Dazu gehören Vorannahmen, Glaubenssätze, Vermutungen und so weiter. Dann kann tatsächlich mehr „hängenbleiben“, denn Sie sind aufnahmebereiter. Was halten Sie davon, mal an verschiedenen Stellen zu drücken?“ Die Klientin lacht. „Eine gute Idee. Wo soll ich weiterputzen?“

Horst Lempart nutzt hier als „Persönlichkeitsstörer“ eine sogenannte Impact-Technik. Er ist Coach, Trainer, Supervisor und Autor in Koblenz. 2019 erschien bei Junfermann sein Buch „52 agile Seminarmethoden“.

© Alea Horst



WAS TUN ...



Coaching-Tipps
von Karin Kiesele

... wenn mein Klient ständig in Führung geht?

„Hallo,“ begrüßt mich ein sympathisch aussehender Mittvierziger am Monitor und dann sprudelt es aus ihm heraus. „Damit es gleich klar ist: wir können uns gern kurz kennenlernen, aber das darf nur 20 Minuten dauern. Danach werden wir meine Bewerbung durchgehen. Und in den letzten 20 Minuten benötige ich Sie für Überlegungen zu einer weiteren Bewerbung.“ Verdattert erfülle ich ihm seine Wünsche. Er teilt mit mir den Bildschirm und ich folge seinen Gedanken.

Vor der zweiten Online-Sitzung merke ich, dass ich keine Lust auf das Coaching habe. „So, Frau Kiesele, heute steht folgendes an: 30 Minuten für das Vorstellungsgespräch und 40 Minuten für ...“ Ich fühle mich wie eine Frucht, aus der möglichst viel Saft gequetscht werden soll. Stopp!

„Bevor es losgeht, möchte ich kurz etwas loswerden“, setze ich an: „Es dauert auch nicht lang.“ Mein Gegenüber guckt mir zum ersten Mal wirklich in die Augen. „Ich möchte Ihnen sagen, wie es mir mit dieser Zusammenarbeit geht. Ist das OK für Sie?“ – Stille – Die Situation steht auf Messers Schneide, das spüre ich.

Und dann erzähle ich ihm, dass ich mir einen Austausch auf Augenhöhe wünsche, weil es sonst für mich zur Qual wird, mit ihm zu arbeiten. Eine lange Pause entsteht. Schließlich räuspert er sich: „Das habe ich nicht gewollt!“ Ich blicke ihm in die Augen und antworte: „Das weiß ich.“

Und sprechen wir über die Angst vor Kontrollverlust, über Teamarbeit, erschüttertes Vertrauen und über den Mut, sich auf neue Situationen und andere Menschen einzulassen.

www.karin-kiesele.de